



Die Ritter standen beisammen.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Der neue Herr von Stubenberg.

Es war im November des nämlichen Jahres, König Ottokar befand sich gerade auf dem Wege von Brünn nach Prag und hatte in der Nähe eines kleinen Städtchens für die Nacht Kast gehalten, als früh morgens ein Eilbote mit einer Nachricht für den König anlangte. Dicht bei dem Zelte Ottokars standen mehrere Ritter beisammen. Ihre Mienen waren ernst, während sie flüsternd miteinander redeten.

„Schlimme Botschaft! schlimme Botschaft!“ sagte der eine achselzuckend.

„Was giebt's, Ihr Herren?“ fragte ein anderer, zu der Gruppe tretend.

„Habt Ihr's noch nicht gehört? Auf dem Hoftage zu Nürnberg haben sie den Beschluß gefaßt, daß alle seit dem Beginn des Zwischenreichs getroffenen Begabungen null und nichtig seien.“

„Ha, das trifft unsern Herrn für die deutschen Lande! Das ist freilich schlimm!“

„Die Herren dort werden immer trotziger werden; wie viele sind schon abgefallen, wie viele werden noch folgen! Hmh! . . . Hat der König schon die Kunde vernommen?“

„Ekkehard von Dobrenng ist bei ihm!“